



Übergangsklassen – Herausforderung und Perspektiven

Liebe Leserinnen und Leser,

die fünfte Ausgabe des Rundbriefes „Sch.i.f.f.“ befasst sich mit den Herausforderungen und Perspektiven, die Übergangsklassen mit sich bringen.

In ihrem Beitrag „Deutschlernen in und durch Übergangsklassen“ erörtern unsere Gastautorinnen Frau Prof. Gabriele Gien und Frau Christine Heimerer die Situation und den Handlungsbedarf in bayerischen Schulen.

In der Rubrik „Schulunterricht und Schulleben“ wird auf die methodisch-didaktischen Grundsätze des Unterrichts in Übergangsklassen eingegangen, an denen Sie sich bei Ihrer Arbeit in Übergangsklassen orientieren können. Unter „KM-INFORMATION“ finden Sie Regelungen zur Organisation und rechtliche Grundlagen für Übergangsklassen. Die Buchbesprechungen stellen kurz drei wichtige Werke vor, die Lehrkräften im Übergangsbereich eine große Hilfe sein können. Einen guten Einblick in die Unterrichtspraxis erhalten Sie mit den beiden Artikeln „Die Anlauttabelle – Ein Hilfsmittel beim Schriftspracherwerb“ und „Erfahrungen einer Lehrkraft“.

Weitere empfehlenswerte Lehrwerke sowie nützliche kommentierte Links zu diesem Thema finden Sie auch im Literaturverzeichnis.

Dieser Rundbrief kann von der Homepage des ISB heruntergeladen werden (www.isb.bayern.de, Rubrik Materialien, Suchbegriff „Sch.i.f.f.“).

November 2014

Inhalt

Vorwort

„Deutschlernen in und durch Übergangsklassen“

Prof. Dr. Gabriela Gien/Christine Heimerer

Erfahrungen einer Lehrkraft

Methodisch-didaktische Aspekte für den Unterricht in Übergangsklassen

Exkurs:

Die Anlauttabelle – Ein Hilfsmittel beim Schriftspracherwerb

Übergangsklassen an bayerischen Schulen

Buchbesprechungen

Literaturverzeichnis

Impressum

Prof. Dr. Gabriele Gien/Christine Heimerer:

Deutschlernen in und durch Übergangsklassen

Situation und Handlungsbedarf in Schulen

Gerade heute, wo der Zustrom junger Migranten und Flüchtlinge – oft minderjährig und unbegleitet – in die EU (nach Bayern/Deutschland) immer größer wird, ist es nötig, dass die Lehrerausbildung und die Schulsysteme der Einwanderungsländer noch intensiver auf diese Lage reagieren und sich entsprechend anpassen.

Aus dieser für Schüler und Lehrkräfte gleichermaßen besonderen Situation ergibt sich ein gewisser Handlungsbedarf. Die jungen ausländischen Schüler müssen auf das bayerische Schulsystem und vor allem die Unterrichtssprache vorbereitet werden. Aber auch die verantwortlichen Lehrkräfte bedürfen einer guten Ausbildung und Vorbereitung auf die neuen Anforderungen.

In Deutschland existieren daher schon seit längerem einige Deutschförderprogramme, die stetig weiterentwickelt und ausgebaut werden, die jedoch je nach Bundesland stark variieren. Das bayerische Schulsystem beispielsweise praktiziert verschiedene Modelle, die nebeneinander bestehen und sich gegenseitig ergänzen.

weiter auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1: „Deutschlernen in und durch Übergangsklassen“

Übergangsklassen als Deutschfördermaßnahme

In einer Übergangsklasse werden Kinder, deren Muttersprache nicht der Unterrichtssprache entspricht, durch gezielte Sprachförderung auf den regulären Unterricht vorbereitet. Dabei handelt es sich, wie oben schon angesprochen, vor allem um junge Migranten aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland sowie Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisengebieten. Oft sind diese Kinder und Jugendliche noch vollschulzeitpflichtig und müssen daher an der für sie zuständigen Sprengelschule angemeldet werden und den Unterricht besuchen. Nicht selten ist die Anfangszeit dieser Kinder und ihrer Familien in Deutschland geprägt von vermehrten Umzugsbewegungen – gerade, wenn die Unterbringung in Aussiedlerheimen etc. organisiert ist. So ist der endgültige Wohnsitz der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Familien oft lange unklar. In solchen Fällen kann eine eingrichtete Übergangsklasse den jungen Migranten und Flüchtlingen bereits wertvolle Perspektiven bezüglich des Erlernens und der Förderung der deutschen Sprache bieten.

Die Übergangsklasse kann hier als ergänzende Sprachfördermaßnahme einen sinnvollen Einstieg in das bayerische Schulsystem darstellen und im besten Fall zu einer Brücke zum regulären Unterricht werden. An Grund- und Mittelschulen werden daher Kinder und Jugendliche, die nur rudimentäre oder gar keine Deutschkenntnisse besitzen, in eigenen Gruppen zusammengefasst, um gemeinsam die Unterrichtssprache Deutsch zu erwerben. Die Kinder und Jugendlichen werden zu diesem Zweck



getrennt von ihren deutschen Mitschülern unterrichtet. Häufig werden hier mehrere Jahrgänge zusammengefasst, da primär nach der Sprachkompetenz differenziert wird. Nach spätestens zwei Jahren sollen alle Schüler der Übergangsklasse am Regelunterricht teilnehmen können. Ein früherer Übertritt ist bei entsprechender Sprachkompetenz ebenfalls möglich.

Die Übergangsklasse entspricht also in ihrem Ansatz nicht einer integrativen Lösung wie die Deutschförderklasse, in der mutter- und fremdsprachliche Kinder gemeinsam unterrichtet werden.

Bei der Übergangsklasse hingegen setzt man auf möglichst individuelle und vor allen Dingen intensive Sprachförderung. Sie wird hier nicht als Zusatzleistung verstanden, sondern steht im Mittelpunkt der schulischen Ausbildung. Neben einigen Wochenstunden in Mathematik und Naturwissenschaften wird vor allen Dingen das Erlernen der deutschen Sprache in den Fokus gerückt. Zehn Stunden stehen dazu wöchentlich auf dem Stundenplan – die Grundlage bildet hier ein Unterricht in Deutsch als Zweitsprache.

Den Schülerinnen und Schülern soll die deutsche Sprache als Werkzeug der Kommunikation an die Hand gegeben und die Voraussetzung geschaffen werden, dem regulären Unterrichtsgeschehen folgen und an Konversationen teilhaben zu können. Denn – so lässt der Name vermuten – soll diese Fördermaßnahme lediglich einen Übergang darstellen. Ziel ist es, die Schüler darauf vorzubereiten, nach spätestens zwei Jahren, am regulären Unterricht teilzunehmen.

Übergangsklassen als werteorientierte Fördermaßnahmen

Da viele der Schülerinnen und Schüler in Übergangsklassen starken psychischen, oft traumatischen, Erfahrungen ausgesetzt waren, bedarf es neben der Förderung der schulischen Leistung besonderer Sensibilität und werteorientierter Maßnahmen, die an der gesamten Persönlichkeit des Schülers ansetzen. Dazu gehören insbesondere Angebote aus dem nonverbalen



Bereich wie Musizieren, Malen, Kreatives Gestalten, Theaterspielen oder Meditieren, die in einem regulären Unterricht nur begrenzt Platz haben. So gibt es Möglichkeiten, sich jenseits der Sprache auszudrücken und sich im gemeinsamen Erfahrungsraum auszutauschen. Diese Angebote können im Laufe der beiden Jahre auch als Brücke zwischen Übergangsklassen und Regelklassen erweitert werden, indem zunehmend gemeinsame Angebote für beide Gruppen etabliert werden.



Voraussetzungen für den erfolgreichen Einsatz von Übergangsklassen

Um aber die Übergangsklassen als erfolgreichen Einstieg in das bayerische Bildungssystem gestalten zu können, müssen auch die Voraussetzungen geschaffen werden, die für diese Unterrichtsform unabdingbar sind. Hier spielt wie bei vielen anderen Arten der Deutschförderung die Klassenstärke eine wichtige Rolle, um differenzierter auf einzelne Kinder eingehen zu können. Natürlich ist dieser Ansatz in jeder Klasse wünschenswert, aber in einer so besonderen Situation, wie die, in der sich die Lernenden und Lehrkräfte der Übergangsklassen befinden, ist er geradezu unerlässlich.

Neben den Aufgaben, die deutsche Sprache grundlegend zu erwerben und zu einer schulisch nutzbaren Sprache auszubauen sowie sich in das bayerische Bildungssystem und seinen Anforderungen zu integrieren haben viele der jungen Migranten und Flüchtlinge schwere seelische Verletzungen davongetragen. Sie bedürfen daher der besonderen Aufmerksamkeit der Lehrkräfte und weiterer betreuender Pädagogen, die nicht selten für viele zu wichtigen Bezugspersonen im Alltag werden.



Bei all diesen pädagogisch und auch persönlich sehr beanspruchenden Aufgaben ist es wichtig, Lehrkräfte für diese besonderen pädagogischen Ansprüche auszubilden und auf die Herausforderungen einer Übergangsklasse vorzubereiten. Gerade Kompetenzen im Bereich Deutsch als Zweitsprache sind hier selbstredend eine der zentralsten Voraussetzungen. Ferner müssen dringend spezifische Materialien für die Arbeit in Übergangsklassen weiter-

entwickelt werden, die situative Adaption erlauben. Auch die pädagogische und personelle Unterstützung des Lehrpersonals ist von großer Bedeutung. All diese Punkte können einer Überforderung vorbeugen und gewährleisten, dass gut ausgebildete Lehrer in ihrem beruflichen Umfeld auch längere Zeit bestehen können.

Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, kann sich das System der Übergangsklassen ergänzend zu anderen Deutschfördermaßnahmen als sehr nutzbringend erweisen.

Quellen:

<http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/notizbuch/deutsch-lernen-uebergangsklasse-104.html>

<http://www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/foerderung/sprachfoerderung.html>

<http://www.regierung.oberbayern.bayern.de/aufgaben/schulen/grundhaupt/integration/03721/>

www.bliv.de/uploads/media/Pet-UEbergangsklassen-10.3.2012.pdf

https://www.verkuendung-bayern.de/files/kwmb/2013/08/Anhang/Anlage_3_PDF_A.pdf

<http://www.gs-scherer.musin.de/Schule/Foerder/Foerder.htm>

Erfahrungen einer Lehrkraft

Seit ein paar Jahren unterrichte ich vor allem Schülerinnen und Schüler in Übergangsklassen an Mittelschulen in München.

Am Anfang fühlte ich mich wieder in das Referendariat zurückversetzt, als ich vor einer Übergangsklasse stand. Die meisten Methoden, mein gesammeltes Unterrichtsmaterial und auch die einfachsten Arbeitsanweisungen funktionierten nicht mehr. Die Schülerinnen und Schüler, die teilweise aus den verschiedensten Ländern stammten, verstanden mich kaum oder gar nicht. Zu Beginn versuchten wir uns mit Händen und Füßen zu verständigen. Ich schrieb meinen Namen an die Tafel, jedoch wurde mir schnell klar, dass, je nach Herkunftsland, nicht alle Schülerinnen und Schüler die Druckschrift beherrschten oder eine Alphabetisierung komplett fehlte. Ich konzentrierte mich daher zunächst auf den mündlichen Sprachgebrauch und versuchte durch Gestik und Mimik und unter Verwendung vieler Bilder, mich zu verständigen. Manchmal sprachen einige Schülerinnen

und Schüler auch ein paar Brocken Englisch, was die Kommunikation vereinfachte. Zum Lernen von deutschen Wörtern ließ ich meine Schülerinnen und Schüler Bilder auf Karteikarten kleben und auf der Rückseite beschriften. Nach Nomen kamen Adjektive und nach den Adjektiven die Verben. Ich probierte zur Vertiefung und Anwendung der erlernten Wörter die unterschiedlichsten Spiele und Methoden aus. Für die „Schnelleren“ entwickelte ich zur Differenzierung Freiarbeitsmaterial. Durch viele Unterrichtsgänge zeigte ich der Klasse ihre neue Lebenswelt und ließ sie den erlernten Wortschatz auch im Alltag anwenden.

Lehrkräften, die neu in einer Übergangsklasse unterrichten, möchte ich empfehlen, dass man sich in Geduld üben und zunächst das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler gewinnen muss. Die Kinder und Jugendlichen haben zum Teil schlimme Fluchterfahrungen erlitten, und auch darauf muss Rücksicht genommen werden, indem z. B. passende Texte im Unterricht verwendet werden oder das Gespräch mit der



Familie gesucht wird. Da Schülerinnen und Schüler der Übergangsklassen auch außerhalb der Schule ständig mit der deutschen Sprache konfrontiert sind, werden meistens rasch große Lernfortschritte gemacht. Im Unterricht konzentriert man sich darauf, dass der Spaß am Sprechen und Schreiben nicht verloren geht.

Auch wenn ich am Anfang große Bedenken hatte und mich überfordert fühlte, genieße ich nun das Unterrichten in Übergangsklassen, da man hauptsächlich auf hoch motivierte, dankbare und außergewöhnliche Kinder und Jugendliche trifft.

SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

Methodisch-didaktische Aspekte für den Unterricht in Übergangsklassen

Der Spracherwerb ist in Übergangsklassen immer inhaltlicher Schwerpunkt des gesamten Unterrichts. Dabei spielt es keine wesentliche Rolle, in welchem Fach gerade mit den Schülerinnen und Schülern gearbeitet wird. Das Erlernen der deutschen Sprache ist ein individueller Prozess, der beeinflusst wird vom Bedürfnis zu kommunizieren, vom kokonstruktiven Austausch innerhalb der Klasse und von der individuellen Auseinandersetzung mit dem Thema. Daher sollten für den Spracherwerb in Übergangsklassen für jedes Unterrichtsfach folgende methodisch-didaktischen Aspekte generell berücksichtigt werden.

Wortschatzarbeit und Aussprache

Unabhängig vom Fach ist der Erwerb von Wortschatz und die richtige Aussprache ein wesentlicher Bestandteil der Sprachvermittlung in Übergangsklassen. Hierbei bieten sich folgende Unterrichtsmethoden an:

a) Wortschatzarbeit

- Erstellen von Wortschatzkarten mit dem Begriff auf der einen Seite und dem dazugehörigen Bild auf der andere Seite
- Erstellen semantischer Landkarten/Mind Maps durch z. B. Sammeln von Wörtern des gleichen Wortfeldes
- Üben des Wortschatzes durch Spiele wie z. B. „Ich packe meinen Koffer“, ...
- Benutzen von Nachschlagewerken oder Recherche im Internet bei unbekanntem Wörtern
- Einrichten eines Wortschatztisches mit Gegenständen und Wortkarten

b) Aussprache

- Vortragen von Gedichten oder Singen in der Gruppe
- Erlernen von Zungenbrechern



- Suchen ähnlicher Wortlaute in der Herkunftssprache
- Üben der Aussprache durch Spiele wie z. B. Flüsterpost

Grammatik entdecken

Bei der Vermittlung von Grammatik in Übergangsklassen geht es nicht um die Behandlung von linguistischen Modellen, sondern um die Bearbeitung auftretender Lernschwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Dabei orientiert sich die Regelvermittlung an den Fähigkeiten der Zweitsprachlernenden, selbst Regeln zu entdecken und diese zu formulieren. Kinder und Jugendliche entwickeln durch den ständigen Kontakt zur deutschen Sprache indirekt ein implizites grammatikalisches Bewusstsein, das im Rahmen des DaZ-Unterrichts durch eine bewusste explizite Grammatik ergänzt und weiterentwickelt wird. Die Sprache ist hierbei Gegenstand eines handelnden, experimentellen und entdeckenden Unterrichts, bei dem die Schülerinnen und Schüler die Sprache nicht nur benutzen, sondern auch betrachten und darin enthaltene Strukturen entdecken. Folgende Unterrichtsmethoden schärfen die richtige Anwendung von Grammatik:

- Indirektes Korrigieren von grammatikalischen Fehlern durch ein Lehrerecho
- Vergleichen von grammatikalischen Strukturen mit der Herkunftssprache
- Erstellen von Grammatikspielen wie z. B. „Präpositionen-Memory“
- Verwenden von Texten, in denen z. B. Wortarten oder Proformen markiert sind

Hörverstehen

Im Bereich des Hörverstehens müssen Schülerinnen und Schüler der Übergangsklassen die Fähigkeit entwickeln, mündliche Beiträge kommunikativ und inhaltlich, auch ohne Einbindung in einen situativen Kontext, zu verstehen. Erst dann können sie dem allgemeinen Unterricht sprachlich problemlos folgen. Folgende Unterrichtsmethoden fördern das Hörverstehen:

- Zuordnen von Bildern zu einzelnen Szenen einer Geschichte, die erzählt wird



- Erraten eines Begriffs, der mit einfachen Worten beschrieben wird wie z. B. mit den Spielen „Ich sehe etwas was du nicht siehst!“ oder „Wer bin ich?“
- Erstellen von Auftragskarten für Rollenspiele wie z. B. Telefongespräche
- Erstellen eines Fragenkatalogs für Hörbücher und Filme

Kommunikation

Schülerinnen und Schüler in Übergangsklassen lernen in gelenkten oder frei gestalteten Gesprächssituationen wie z. B. in Diskussionsrunden situationsangemessene Redemittel. Darüber hinaus ermöglichen Handlungssituationen im Alltags- und Unterrichtsgeschehen wie z. B. das Begrüßen oder sich gegenseitig Fragen stellen, den Schülerinnen und Schülern ihre kommunikativen Fähigkeiten auszubauen. Dies kann gefördert werden durch:

- Nutzen von kooperativen Lernformen wie Gruppen- und Partnerarbeit
- Schaffen von Sprechansätzen zu Erfahrungen und Erlebnissen wie z. B. Was hast du am Wochenende gemacht?
- Besuchen von außerschulischen Lernorten wie z. B. Einkaufen in der Bäckerei
- Simulieren von Alltagssituationen wie z. B. Besuch einer Feier, Kennenlernen der Familie

Schriftspracherwerb

In fast jeder Übergangsklasse, egal welcher Altersstufe, gibt es Schülerinnen und Schüler, die weder schreiben noch lesen können. Die Vermittlung der deutschen Schriftsprache ist demnach Bestandteil je-

SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

den Unterrichts. Folgende didaktische und methodische Aspekte unterstützen einen effektiven Schriftspracherwerb:

- Verwenden einer einheitlichen Regelung zum Schriftspracherwerb in jedem Unterrichtsfach der Übergangsklassen (Schriftart und Materialien wie z. B. Fibel und Anlauttabelle)
- Lernen mit allen Sinnen wie z. B. Buchstaben stempeln, fühlen, in Sand malen, aus Knetmasse formen
- Rhythmisieren von Wörtern/Texten mit Bewegung
- Lernen im eigenen Tempo: Jeder Schüler lernt die Buchstaben der Reihe nach in seinem Lerntempo durch Anbieten von

Lernangeboten, die selbständiges Lernen ermöglichen.

Textrezeption und Textproduktion

Das Lesen und Verfassen unterschiedlicher Textsorten sind zwei wichtige Lernbereiche für fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler in Übergangsklassen. Im Folgenden werden ein paar Beispiele methodisch-didaktischer Aspekte genannt, deren Einsatz hilfreich sein kann:

Textrezeption

- Einteilen des Textes in Abschnitte
- Nummerieren der Zeilen
- Umformulieren von langen Sätzen in kurze Sätze

- Einsetzen von Bildern zur Visualisierung von Wörtern/Textstellen
- Markieren von Signalwörtern und wichtigen Textstellen
- Unterstreichen bekannter oder unbekannter Wörter

Textproduktion

- Bereitstellen von Wörtern in Verbindung mit Bildern zur Schreibvorbereitung
- Formulieren von gemeinsamen Sätzen in Kleingruppen
- Kreatives Verändern von vorgegebenen Texten (Generatives Schreiben)
- Verfassen von Sprechblasen für z. B. Comics - oder Fotogeschichten

Die Anlauttabelle – Ein Hilfsmittel beim Schriftspracherwerb

In Übergangsklassen aller Altersstufe finden sich Schülerinnen und Schüler, die noch das deutsche Schriftsprachsystem erlernen müssen. Ein wichtiges und nützliches Hilfsmittel für die Erlernung der Phonem-Graphem-Korrespondenz im Deutschen kann die Anlauttabelle sein.

Zunächst gilt es zu ermitteln, ob bei den Schülern bereits schriftsprachliche Kenntnisse aus der Erstsprache vorliegen, auf die aufgebaut werden kann. Dementsprechend wird dann die Verbindung zwischen den Lauten und Graphemen im Deutschen und zu den Lauten und Graphemen aus der Muttersprache geschaffen. Schon hier kann die Anlauttabelle als Arbeitsmittel eingesetzt werden. Zu einem Anlautbild wie z. B. Ameise (Graphem A) werden Wörter aus den Muttersprachen der Schüler mit dem Anlaut A gesammelt.

An die ermittelten schriftsprachlichen Vorkenntnisse der Übergangsschüler setzt nun das weitere Üben mit der Anlauttabelle an.

Tipps für die Auswahl und den Umgang mit der Anlauttabelle:

- zu Beginn Reduzierung auf Großbuchstaben
- Auswahl an semantisch eindeutigen und in allen Kulturen gebräuchlichen Wörter
- Kurze Wörter (z. B. Ampel und Ameise) mit einer, zwei oder höchstens drei Silben
- Vermeidung von schwierigen Phonemkombinationen z. B. Fisch (zwei Frikativlaute an benachbarten Stellen) und von Konsonantenverbindungen im Anlaut, z. B. Kleber, Kerze
- Besondere Beachtung möglicher Interferenzen z. B. Vorkommen des H-Lautes in anderen Sprachen
- Platz für die Ergänzung eigener Beispielswörter aus der Muttersprache
- Ob zunächst nur unverbundene Zeichen verwendet werden und die verbundene Schrift später hinzugenommen wird, hängt vom Vorwissen der Schüler ab

Regeln des Memoryspiels. Ein passendes Bild aus der Muttersprache und eventuell ein Graphem aus einem anderen Schriftsystem wird auf der Karte ergänzt.

Anlautdomino: Jeder erhält fünf Karten. Auf jeder Karte befindet sich ein Anlautbild und ein nicht passendes Graphem. Zu Beginn liegt in der Mitte eine Karte und ein verdeckter Stapel mit den restlichen Karten. Nun wird so angelegt, dass eine korrekte Reihe entsteht, indem an das Anlautbild das passende Graphem angelegt wird oder umgekehrt. Das laute Aussprechen der Wörter und Grapheme spielt dabei eine wichtige Rolle. Wer nicht anlegen kann, muss eine Karte ziehen.

Weitere Übungen finden Sie unter:

- <http://www.antjeundjosephbrink.de/index-Dateien/Btidee>
- <http://www.gsrotator.de/materialien.php#d1-2>

Weitere theoretische Informationen erhalten Sie hier:

- Schröder-Lenzen, A.: **Schriftspracherwerb**, 4. völlig überarbeitete Auflage, Wiesbaden 2013
- Fitzner, T.: **Alphabetisierung und Sprachenlernen**, Münster 2008



+++ KM-INFORMATION +++++ KM-INFORMATION +++++ KM-INFORMATION +++

Übergangsklassen an bayerischen Schulen

Um den Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund einen erfolgreichen Schulbesuch und später eine adäquate Ausbildung ohne Defizite in der deutschen Sprache zu ermöglichen, hat das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst Instrumente geschaffen, um die Förderung und Integration der Schülerinnen und Schüler zu intensivieren.



Zielgruppe

Für schulpflichte Späteinsteiger mit nicht-deutscher Muttersprache, die keine oder nur rudimentäre Kenntnisse in der deutschen Sprache vorweisen können, werden Übergangsklassen angeboten.

Die Schülerinnen und Schüler werden von der Schulleitung der zu besuchenden Sprengelschule einer Übergangsklasse, die auch außerhalb des Schulsprengels liegen kann, zugewiesen (§ 29 Abs. 1 der Schulordnung für die Grundschulen in Bayern – GrSO –, § 38 Abs. 1 der Schulordnung für die Mittelschulen in Bayern – MSO –). Die Förderung in der Übergangsklasse soll spätestens nach dem zweiten voll besuchten Schuljahr so weit abgeschlossen sein, dass die Schülerin bzw. der Schüler dem deutschsprachigen Unterricht in einer Regelklasse weitgehend folgen kann. Nach der Anhörung der Erziehungsberechtigten werden die Schülerinnen und Schüler von der Schulleitung zum neuen Schuljahr oder mit Aushändigung des Zwischenzeugnisses einer Regelklasse in der entsprechenden Jahrgangsstufe an der zuständigen Sprengelschule zugewiesen (vgl. § 29 Abs. 1 Satz 4 und 5 GrSO, § 38 Abs. 1 Satz 4 und 5 MSO). Dort sollen sie ergänzend in

Deutschförderkursen und durch Binnendifferenzierung im weiteren Erwerb der deutschen Sprache unterstützt werden.

Einrichtung von Übergangsklassen

Übergangsklassen werden nach GrSO § 29 Abs. 1 und MSO § 38 Abs. 1 vom zuständigen Staatlichen Schulamt eingerichtet. Die Klassenstärke soll zwischen 13 und maximal 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern liegen. Bei der Planung zu Beginn eines Schuljahres sollen mögliche Schülerzugänge während des Schuljahres berücksichtigt werden. Im Fall eines starken Zuzuges von schulpflichtigen Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Muttersprache und geringen Deutschkenntnissen aus dem Ausland kann das Staatliche Schulamt auch bedarfsgerecht während eines Schuljahres zusätzliche Übergangsklassen einrichten.

Es muss darauf geachtet werden, dass bei der Zuweisung der einzelnen Schülerin-

nen und Schüler in eine Übergangsklasse die Jahrgangsstufen sinnvoll miteinander kombiniert werden. So ist z. B. eine Zusammenlegung der Jahrgangsstufen 3 und 4 innerhalb einer Übergangsklasse zu befürworten, hingegen eine Kombination der Jahrgangsstufen 3 bis 8 nicht.

Lehrkräfte

Die in Übergangsklassen unterrichtenden Lehrkräfte, die nach Möglichkeit eine Ausbildung oder Nachqualifikation in Deutsch als Zweitsprache vorweisen können, gehen auf den jeweiligen Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler ein und fördern diese individuell auf der Grundlage des Lehrplans für Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Die Lehrkräfte sollen von Beraterinnen und Beratern Migration sowie von Förderlehrkräften unterstützt werden.

Stundentafel und Fächer

Schaubild zur Stundentafel (s. unten)

Stundentafel für die Übergangsklasse		
Fächer	Jahrgangsstufen	
	5 und 6	7 bis 9
1. Pflichtfächer		
Religionslehre/Ethik	2	2
Deutsch als Zweitsprache	10	10
Mathematik	5	5
Arbeit-Wirtschaft-Technik	–	1
Physik/Chemie/Biologie/Erdkunde/Geschichte/Sozialkunde	5	6
Kunst	2	–
Werken/Textiles Gestalten	2	–
Sport	2+2 ¹⁾	2+2 ¹⁾
Gesamtstundenzahl im Bereich der Pflichtfächer	28+2¹⁾	26+2¹⁾
2. Wahlpflichtfächer		
Technik, Wirtschaft, Soziales (gemäß Stundentafel für die Regelklassen der Mittelschule)	–	5/4/4

+++ KM-INFORMATION +++++ KM-INFORMATION +++++ KM-INFORMATION +++

Notengebung

Die Notengebung erfolgt, wie in Art. 52, Absatz 1 und 3 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) beschrieben, im pädagogischen Ermessen der Lehrkraft und den Erfordernissen der jeweiligen Jahrgangsstufe angepasst. Ebenso hat die Lehrerkonferenz die Möglichkeit, in begründeten Einzelfällen aus pädagogischen Gründen auf eine Notengebung zeitweilig zu verzichten (vgl. § 38 (2) GrSO und § 47 Abs. 2 MSO). In diesem Fall kann nach § 43 Abs. 8 GrSO auf die Erteilung von Zeugnisnoten verzichtet werden. Nach § 53 MSO Abs. 12 wird im Zeugnis die Note durch eine allgemeine Bewertung ersetzt. Des Weiteren erfolgen die Bewertungen in den einzelnen Fächern für das Zeugnis auf Grund der Einzelnoten der schriftlichen, mündlichen und praktischen Leistungsnachweise in pädagogischer Verantwortung (GrSO § 43 Abs. 7, MSO § 53 Abs. 10).

Übertritt an ein Gymnasium oder an eine Realschule

Für den Übertritt an ein Gymnasium oder an eine Realschule wird nach § 25 Abs. 3 GrSO bzw. § 32 Abs. 2 MSO eine Note im Fach Deutsch vorausgesetzt. Um auch Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Muttersprache, die nicht bereits ab Jahrgangsstufe 1 eine deutsche Grundschule besucht haben, die Möglichkeit zu geben, ein Gymnasium oder eine Realschule zu besuchen, kann für die Schülerin bzw. den Schüler auch bis zu einer Gesamtdurchschnittsnote von 3,33 die entsprechende Eignung ausgesprochen werden (vgl. GrSO § 25 Abs. 5 und MSO § 32 Abs. 3). Voraussetzung: Die Schülerin bzw. der Schüler zeigt noch behebbare Schwächen in der deutschen Sprache.

**Material/Lernmittel**

Neben den Lehrplänen verwenden die Lehrkräfte die durch das Staatsministerium für jedes Fach freigegebenen und vom kommunalen Sachaufwandsträger finanzierbaren Lernmittel. Die aktuelle Liste ist unter <http://www.km.bayern.de/lehrer/unterricht-und-schulleben/lernmittel.html> einsehbar. Zusätzlich ist in einzelnen Fächern, wie z. B. in Mathematik, die Verwendung eines Fremdsprachenlexikons während des Unterrichtes und auch in Proben sowie Abschlussprüfungen zu erlauben, da Defizite in der deutschen Sprache und das daraus resultierende Nichtverstehen der Aufgabenstellung nicht der Grund für ein schlechtes Abschneiden bei einer Leistungserhebung sein kann.

Prüfungen

Die Schülerinnen und Schüler der Übergangsklassen dürfen an der besonderen Leistungsfeststellung zum Erreichen des qualifizierenden Abschlusses der Mittelschule teilnehmen. Daher sollen die Jugendlichen in Übergangsklassen der Jahrgangsstufen 8 und 9 der Mittelschule in vier bis sechs Fächern kontinuierlich und zielstrebig auf das Anforderungsniveau der Jahrgangsstufe 9 geführt werden, um den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule oder den qualifizierenden Abschluss der Mittelschule erwerben zu können.

Übergangsklassen im Ganztagesbereich

Um das Angebot zur Förderung im Erwerb der deutschen Sprache für die Schülerinnen und Schüler der Übergangsklasse weiter auszubauen, hat das Kultusministerium im Schuljahr 2013/14 an 15 ausgewählten Mittelschulen das Pilotprojekt „Übergangsklassen im Ganztagesbereich“ eingerichtet. Durch die Rhythmisierung des Unterrichts, zusätzliche Lehrkräfte und den Einsatz von sozialpädagogischem Betreuungspersonal sollen die Möglichkeiten für eine individuelle und bedarfsgerechte Förderung der Schülerinnen und Schüler erweitert werden.

Deutschförderklasse

Bei einigen Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Muttersprache sind



Kenntnisse in der deutschen Sprache vorhanden, die jedoch nicht ausreichen, um dem deutschsprachigen Unterricht in einer Regelklasse komplett folgen zu können. Um diese Schülerinnen und Schüler im Erwerb der deutschen Sprache zu fördern, können sie für bis zu zwei Jahren einer Deutschförderklasse zugewiesen werden, aus der sie auch während des Schuljahres in die Stammklasse zurückgeführt werden können, d. h. komplett am Unterricht in deutscher Sprache teilnehmen können. Die Deutschförderklasse umfasst ca. 12 Schülerinnen und Schüler, die in ausgewählten Fächern den Unterricht getrennt von ihrer Stammklasse erhalten. In den übrigen Fächern nehmen sie am Unterricht ihrer Stammklasse teil. Dieser gemeinsame Unterricht dient insbesondere der Integration. Jugendliche Späteinsteiger, die in eine Deutschförderklasse der Jahrgangsstufe 8 aufgenommen werden, sollen wie Schülerinnen und Schüler der Übergangsklasse in den verbleibenden zwei Jahren zum erfolgreichen Abschluss der Mittelschule und ggf. zum Erwerb des qualifizierenden Abschlusses der Mittelschule geführt werden.

Fördermaßnahmen nach der Übergangsklasse und Deutschförderklasse

Verlässt eine Schülerin oder ein Schüler die Übergangsklasse oder die Deutschförderklasse, so soll sie bzw. er in Deutschförderkursen oder durch Binnendifferenzierung individuell in ihrem oder seinem weiteren Spracherwerb auch im deutschsprachigen Unterricht der Regelklasse gefördert werden.

+++ ISB-INFORMATION +++++ ISB-INFORMATION +++++ ISB-INFORMATION +++

Buchbesprechung

Truckenbrodt, Hubert (Hrsg.) (2014): **Das mehrsprachige Klassenzimmer** – Über die Muttersprache unserer Kinder. Berlin: Springer VS.

Das Buch bietet anregende und dabei linguistisch fundierte Informationen zu über 20 Sprachen, die von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in Deutschland am häufigsten gesprochen werden – von Türkisch, Arabisch und Polnisch über entfernte Sprachen wie Hindi und Japanisch bis hin zu bekannteren Sprachen wie Italienisch und Englisch. In jedem Kapitel werden ausgesuchte Eigenheiten dieser Sprachen in Laut und Schrift, Wortbildung, Satzbau, Bedeutung und Verwendung anregend dargestellt – begleitet von Zungenbrechern, Gedichten und interessanten Hintergrundinformationen. Das mehrsprachige Klassenzimmer ist kein didaktischer Leitfaden, sondern bietet eine Fülle von Informationen und Anregungen für den DaZ-Unterricht.

Forßmann, Juliane (2010): **Deutsch – Bildwörterbuch – Die 1.000 wichtigsten Wörter in Bildern erklärt**. Ismaning: Huber Verlag.

Dieses Bildwörterbuch unterstützt mit 1000 thematisch geordneten Stichwörtern in Bild und Schrift den Erwerb eines fundierten Grundwortschatzes. In insgesamt 29 Kapiteln werden u.a. Adjektive, Nomen und Verben zu den wichtigsten Themen des Alltags behandelt wie z.B. Arbeit, Familie u. Freunde, Essen u. Trinken, Einkaufen u. Geld, Sport u. Freizeit und die Uhrzeit. Im hinteren Teil des Buches befindet sich eine alphabetische Auflistung aller Stichwörter mit Übersetzung in sieben Sprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Türkisch und Spanisch). Für die Bedürfnisse bei einer möglichen Alphabetisierung sind zusätzlich unter jedem Begriff doppelte Schreiblinien für Schreibübungen angebracht.

Schader, Basil (2011): **Deine Sprache – meine Sprache** (Lehrmittelverlag Zürich, Zürich)

Dieses praxistaugliche Handbuch stellt 14 Migrationssprachen und die Sprache Deutsch vor. Zu jeder Sprache liefert Basil Schader elementare Informationen zur Herkunftskultur und zum Schulsystem. Er erläutert Charakteristiken und Problembe- reiche, die sich aus den Unterschieden der jeweiligen Sprache zum Deutschen ergeben. Abschließend erhält der Leser eine Übersicht zu den speziellen Graphemen und zur Aussprache, eine Liste mit schulpraktisch wichtigen Wörtern und Wendungen, sowie kurze Angaben zu weiterführender Literatur. Diese Handreichung richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen und an weitere im Schul- und Erziehungsbereich Tätige, die mit Kindern und Jugendlichen nichtdeutscher Erstsprache zu tun haben.

Literaturverzeichnis

- **Böttinger, A. (2012):** ABC Schritte plus Alpha. Heuber Verlag. München.
- **Hölscher, P. (2005):** Neu in Deutschland 88 - Sprachkenntnisse und Lernvoraussetzungen ermitteln. Klett Verlag. Stuttgart.
- **Schründer-Lenzen, A. (2009):** Schriftspracherwerb und Unterricht. Bausteine professionellen Handlungswissens. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.
- **Wäbs, H. (2001):** Hamburger ABC. Alphabetisierung und Grundbildung für multinationale Lerngruppen (mehrbändige Arbeitsmaterialien). Arbeitsgemeinschaft Karolinenviertel e. V. Hamburg.

Nützliche Links

- http://www.graf-gutfreund.at/m_alphabetisierung.htm
vielfältiges Material wie Anlautbilder, ABC-Domino & Arbeitsblätter für den Alphabetisierungsunterricht

- http://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/16_0005908.pdf

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Margit Wild SPD an den Bayerischen Landtag zu Lernzielvorgaben und Lernmittel für Übergangsklassen

- http://kongress.dgff.de/fileadmin/user_upload/kongress/Kongress2013/Abstracts/AG05/AG5_grond.pdf

Eine Kurzzusammenfassung zu Übergangsklassen in Bayern

- <http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psm1?showdoccase=1&doc.id=jlr-VoSchulOBY2008V10Anlage3>

Übersichtliche Studentafel für Übergangsklassen an bayerischen Grundschulen

- <http://www.otv.de/mediathek/video/uebergangsklasse-fur-migranten/>

Eine Übergangsklasse aus Amberg stellt sich in einem Kurzfilm vor.

Impressum

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

www.isb.bayern.de

Schellingstraße 155, 80797 München
Tel.: 089/2170-2057, Fax: 089/2170-2815

Redaktion:

Dr. Vassilia Triarchi-Herrmann M.A.
Vassilia.Triarchi-Herrmann@isb.bayern.de

Autorenteam:

L Harun Lehrer (MS), Lin Isabelle Lux (GS)

Gastautorinnen:

Prof. Dr. Gabriela Gien/Christine Heimerer

Gestaltung:

Andrea Hölzle/PrePress-Salumae.com

Druck:

Druck + Verlag Vögel, Stamsried